

Wohlriechender

Spica Marti

Das ist:

Ein kurze Lob-Verfassung

Des Heiligen

Clara-Ballensischen Abbtens und Hönig-
fließenden Lehrers

BERNARDI,

Welche

An dem Jährlichen solemnen Fest-Tag
ersterwehnten heiligen Patriarchen in dem hochlöbl.
vnd vhralten Cistercienser Stifft Kein / ohnsfern der Stey-
rischen Haupt-Statt Grätz vor einem Volkreichen / wie
nicht weniger Adeltichen Auditorio auff der
Cangel vorgetragen

P. Fr. ABRAHAM, Augustiner Barfüßer / &c.

PERMISSU SUPERIORUM.



Gedruckt zu Grätz / bey denen Widmannstetterischen
Erben. 1683.

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Abraham

Dem Hochwürdigem in Gott Geistlichen/
Wohl-Edlen vnd Hochgelehrten Herrn/
Herrn

C A N D I D O,
Abbt

Des Löblichen Stiffts Rhein/
Des H. Cistercienser-Ordens durch Carnten/Crain/
vnd Theils Oesterreich

P A T R I I M M E D I A T O,

Vnd

VICARIO GENERALI,

Römischer Kayserlichen Majestät

Kath/ik.



Gnädiger Herr/ ic.

Aller Hochwürden vnd Gnaden
auß anverwahrter Demuth haben mei-
ner wenigsten Persohn an dem solem-
nen Fest=Tag des heiligen Clara-
Vallensischen Abbtß vnd Batters Bernardi zu Pre-
digen auffgetragen/ welchen Befelch ich dann gehor-
sambist vollzogen/ glaube aber wol/ es sene mir ange-
standen/ wie dem David das Panzer= Hemmet des
König Sauls; weilen aber einige vnter den Zuhörern
sich gefunden/ die Zweiffels ohne mit den drey Baby-
lonischen Knaben/ das schlechte Zu=Gemüß nicht ver-
achten/ welche mich beweglich hierzu veranlasset/ daß
ich solche geringe Lob=Verfassung der Preß vertrauen
solle/ also hab ich mich villeicht gar zu keck lassen über-
reden; es wird dahero hoffentlich Euer Hochwürden
vnd Gnaden bekandte Sciencz keinen Eckel noch
Grausen schöpffen an dem A. B. C. vmb weilen
heut Abraham Bernardum Candido demütigist
offerieret. Ich bekenne es zwar freymütig/ daß der-
mah-

mahlen Rubicundus zu Candidum komme/ vnd
schäme ich mich nicht wenig/ daß ich ein so gering-
fügige Gab Euer Hochwürden vnd Gnaden zu
widmen/ mich vnterfange/ da ich mich doch schul-
dig weiß/ vmb so öfftere erwissene Gnaden vnd
Favoren ein wichtigere Erkandtnuß zuerstatten;
Sonsten bin ich auch in der Forcht gestanden/ es
möchte vilen begegnen/ was da begegnet den Kin-
dern zu Elisæi Zeiten/ welche zur nothwendigen
Nahrung vil Kräuter zusammen gesamblet/ vnd sel-
bige allsamb für gut gehalten/da sie doch nachmahlen
solche kaum auß dem Topff gekost/ gleich die Löffel
ziehen Klaffter weit hinweck geworffen/krumbePfund
Mäuler gemacht/ vnd allen Grausen gezeigt/ biß ent-
lichselbigen Kraut-Topff Elisæus mit wenigen weissen
Mehl versüßet hat: also bin ich gleichmässig angestan-
den/ob nicht mein gegenwertiges NardenKräutl oder
Spica-Nardi vilen ein Unlust erwecken werde/dañen-
hero ich solches nicht zwar mit weissen Mehl/ sondern
mit Euer Hochwürden vnd Gnaden wohlständi-
gen Namen Candido verbessern wollen. Godefri-
dus Monac. in vita S. Bern. lib. 3. cap. 27.
schreibet/ daß diser heilige Abbt so mildherzig sene
gewesen/ daß auch die arme forchtsambe vnd von den
Hunden verfolgte Häßlein bey ihme ein Zuflucht
gefunden/ als die er mit dem heiligen Creutz-Zeichen
salvieret hat: Weilen dann bekandt/daß Euer Hoch-
würden vnd Gnaden nicht anderst gesinnet seyn/als
gut

gut Bernardisch zu leben/ vnd Ihero löbliches Stifft
Rein/nicht allein in wachtsamer Regierung/ sondern
auch in den Sitten zeigen/ also getröste ich mich/ daß
Euer Hochwürden vnd Gnaden auff Bernardi
Arth mich forchtsamen Haasen wegen so geringen
Offert nicht werde verschmähen; zumahlen es sich
auch hat also wollen schicken/ daß dise mein Hönige
volle Claravallensische Beyn Bernardus nach keinen
andern Blumen wollen trachten/ als nach den Ro-
sen/ mit denen Euer Hochwürden vnd Gnaden
Wappen-Schildt branget/ lebe demnach der Hoff-
nung/ daß Euer Hochwürden vnd Gnaden ange-
borne Bescheidenheit dise wenige Zeilen mit gnädigen
vnd wohlgewogenen Augen werde ansehen/ vnd
mich/ wie forderist vnser Closter allhier in Münz-
graben in beharrlichen Gnaden vnd Günsten/ wie
bißhero sattfam geschehen/ ferners erhalten.

**Euer Hochwürden vnd
Gnaden**

Demütigster Diener.

Fr. Abraham a S. Clara.



Dum esset Rex in accubitu suo, Nardus
mea dedit odorem suum.

Da der König in seiner Ruhe war/
gabe mein Narden seinen Geruch/
Cant. I. C. V. II.

Was ist das? es singt vnd klingt/ vnd
schlägt vnd hacket/ vnd schreyt vnd kreyt/
vnd lacht vnd kracht/ vnd tobt vnd lobt/
vnd sobt/ vnd hat doch kein Leben; es ist
Lebenlos/ es ist Leiblos/ es ist Herglos/
es ist Kopfflos/ es ist Zungenlos/ aber doch nicht Redlos;
es redet mit Cicerone Lateinisch / mit Demostene
Griechisch / mit Hieronymo Hebräisch / mit Tostato
Spänisch/ es redet alle Sprachen / vnd hat doch kein
Zung; Fliegen ohne Flügl ist nicht möglich/ gehen ohne
Füß ist nicht möglich / sehen ohne Augen ist nicht mög-
lich/ hören ohne Ohren ist nicht möglich / leben ohne
Seel ist nicht möglich / also reden ohne Zung ist nicht
möglich/ sagest du/ ich sage aber anderst/ vnd weiß et-
was/ welches da redet/ vnd doch kein Zung hat/ dieses ist
der Echo oder Wider-hall. Der Echo ist ein solcher
Stimm-Dichter / wie ihn nennen die Hebræer / ist ein
solches Hügl-Kind/ wie ihn nennet Euripides, ist ein solche
Luft-Zung / wie ihn nennet Ausonius, ist ein solches
Contrafet der Stimm/ wie ihn nennet Lucretius, daß er
einem die unverfälschte Wahrheit redet ohne Zung:
Zum

Zum Exempel / ich erhebe mein Stimm allhier / vnd
schreye in das dicke vnd Schattenreiche Gehölz hinein
folgende Wort:

Was wird auß vns werden/wann wir einmahl in
der Gnad Gottes sterben? - - - Echo Erben.
Wie recht: Hæredes Dei, Cohæredes autem Christi.
Es ist ein rechter Himmel auff Erden das geistliche
Leben - - - Echo Eben. Ja/ eben ja / Cella
vnd Cælum seynd einander verwahnt.

Sag her mein lieber Echo, welcher Stand soll ei-
genthumblich leben ohne Tadel? - - - Echo Adel.
Nobilis id est Noscibilis per virtutem.

Sag mir mein redlicher Echo, welche Sün-
den haben verursacht die leidige Contagion in
Steyer? - - - Echo Euer. Sehe mir einer die Reck-
heit/ er reibt vns die Wahrheit ohne Scheuch vnter die
Nasen/hat es erwann von einem Italianer erlernet/der
da sagt: Il peccato è Calamita della Calamità.

Noch eines mein Echo, wie hat Luther aufgelegt
die H. Bibel? - - - Echo übel/ ist wol wahr.

Cardanus ist der Aussag/ daß der Widerhall oder
Echo gemeiniglich sich hören lasse in Mauren/ Hölzern/
Felsen/ Bronnen/ Gebüsch/ Feldern vnd Thälern/ &c.
Heut möchte ich von Herzen gern einen Echo probieren/
aber ich dencke auff keinen Bronn / auff keine Felsen/
auff keinen Wald/ &c. sondern mir ligt immerdar in
Sinn ein Thal/ Claravallis, das jenige tieffe Thal/ in
welchem der heilige Bernardus so hoch in der Heiligkeit
gestigen.

Sag demnach her mein berühmtes Thal Clara-
vall, wer/ was/ wie/ wie/ was/ wer ist gewest der heilige
Bernardus? - - - Echo, Nardus. Solcher gestak-
ten mercke ich wol/ daß dahin habe gezihlt die Braut
Christi

Chriftt fprechend: Nardus mea dedit odorem suum,
Bernardus hat als ein wohlriechender Spica-Nard den
Geruch der Heiligkeit von sich geben. Hat nun der
jenige recht geredt/ welcher Augustinum meinen glor-
würdigen Vatter ein heissen August genennt/ wegen
seiner inbrünstigen Lieb. Hat derjenige recht geredt/
welcher die heilige Claram ein klare Sonn genennt/ we-
gen ihrer scheinbarer Heiligkeit. Hat derjenige recht
geredt/ welcher den heiligen Guilielmum ein guldenen
Helm genennt/ wegen seines starcken Widerstand gegen
den bösen Feind. Hat derjenige recht geredt/ welcher
den heiligen Thomam von Aquin einen grossen Tomum
genennt wegen seiner Englischen Wissenschaft. Hat
derjenige recht geredt/ welcher den heiligen Lambertum
ein Lamb hat genennt/ wegen seiner Sanftmuth. Hat
derjenige recht geredt/ welcher den heiligen Basilium ein
wohlriechende Basilica genennt wegen seiner grossen
Tugenden. Hat derjenige recht geredt/ welcher den hei-
ligen Ambrosium ein kostbare Ambra genennt hat wegen
seiner heiligen Lehr: So rede ich heut auch recht mit
dem Echo, vnnnd der Echo mit mir/ daß der heilige
Bernardus seye ein wohlriechender Narden in dem Garten
der Catholischen Kirchen. Nardus mea, Bernardus meus
dedit odorem suum.

Unser wohlriechender Spica-Nardt ist auffgangen
in Burgundt/ diß war das Vatterland Bernardi:
Sonst trohet die Göttliche Schrift/ daß vnter andern
Vorbotten des jüngsten Tag die Stern werden von
Himmel fallen. Dazumahlen als Bernardus geboren/
hätte jemand schier fugsamb vermuthen können/ daß
der jüngste Tag nicht fern seye/ zumahlen ein solcher
strallender Stern/ wie Bernardus ware/ auff die Erden
gefallen. Sein Frau Mutter hatte vorhero einen Traum/
ware

ware aber mehr als ein Traum/ vnd gedunckte ihr/ als
trage sie im Leib ein weisses bellendes Hündl/hero aber
von einem gottseeligen Mann mit Prophetischer Zung
gesagt worden/ daß es ein guten Haushund werde ab-
geben/ der statts das Haus Gottes werde hüten/ vnd
mit seinen Bellen gang herghafft die Keger abtreiben.
Bernardus noch klein/ zeigte schon/ daß er ein Kleinod
werde seyn der Catholischen Kirchen/ vnd hat man da-
mahlen schon mercken können/daß auß disen Bübl wird
mit der Zeit werden ein Bibl/ das ist/ ein solcher Mann/
auß deme so häufig das Wort Gottes werde fließen.

Baron.

Tom. II.

annal.

Ecclef. I.

A. 1073.

Gregorius der Sibende Römische Pabst/ war eines
gemeinen Zimmermanns Sohn/ ersterwehnter Gre-
gorius, als er noch ein Kind war/ klaubte einist in der
Werckstatt seines Vatters die kleinen Schaitlen zu-
sammen/legte solche nach der Zeil/ vnd machte hölgene
Buchstaben darauff/ also zwar/ daß man auß diser
Aichenen Schrift mit Verwunderung folgende Wort
gelesen: Dominabitur à mari usque ad mare: Er wird von
einem Meer zu dem andern herrschen; Die Red ist gangen/
was wird auß diesem Kind werden? der mehristen Ant-
wort war/ ein grosser Herr/ vnd haben es eigentlich er-
rathen/ allweilen er nachmahls Römischer Pabst
worden.

In vita.

Von dem H. Erzbischoff Thoma villa novano ist
bekannt/daß er oft/wann er mit dem A. B. C. Taffel
in die Schul gangen/ mit den Bettl-Bübl Kleider ge-
tauscht/ vnd allezeit sein tägliches Schul-Proviant/ so
etwann ein neugebachene Semmel/ vnter die Armen
außgetheilt; ja wie er noch im Röckl als ein Kind her-
umb geloffen/ hat er heimlich den Hennen die Ayer
außgenommen/ vnd solchen den Bettlern mildherzig
zugesteckt; die Menschen seynd mehrmahlen zu der
Frau

Frau mit der Klag kommen/ wie daß sie nicht wissen/
warumb die Hennen keine Ayr legen / oder es müßte
der Mader hierinn einen Dieb abgeben/ Eine/ so das
Ausfülsen der Frauen nicht mehr köndte dessenthalben
erdulden/ hat sich heimlich verborgen/ zu erhätschen
den Mader/ vnd ihme mit dem Feurhacken zu bewill-
kommen/ wie sie dann bald den Mader erdappt/dann
solcher hinein geschlichen auff zwey Füßen/ in einē silber-
farben Röckl/ vnd hieß diser Mader Thomerl/ der die
Ayr in sein weißes Schürzl gefast/ vnd solche den gera-
den Weeg den Bettlern zugetragen; Dese Kühnheit
schon in der Kindheit hat vilen veranlaßt zu sagen/ daß
auff disem Kind etwas absonderlich werde / vnd haben
es errathen/ dann diser so in der Kindheit die Ayr auf-
genommen zum Behülff der Armen / hat nachmahls
mit der Zeit auch die Vögel aufgenommen / will sagen
vil Erg- vnd Galgen- Vögel mit seinen Apostolischen
Predigen zur Buß gezogen.

Bernardus noch klein / hatte auff ein Zeit grosse
Kopff-Schmerzen/ da kombt ein alte Runc-Guncel
ins Haus/will dem jungen Herz den Zustand wenden/
fangt an Aberglaubige Spruch auß ihren Zahnlosen
Löffel-Korb herauß nummen Cribas Crabes, Muffti *Survius in*
cachæos, fische fätsche, kirbes lucaso, &c. *vita.* Kaum daß der
kleine Bernardus dises Sathans Recept vernommen/
springt er von Bethel/vnd jagt mit einem Bösen-Still
die alte Megæra nicht ohne grosses Geschrey zum Haus
hinauß/ er aber durch ein Mirackel wird Augenblicklich
gesundt. Quis putas, &c. Was meinst du wird auß
disem Knaben werden? der sich vmb die Ehr Gottes
schon in disem ersten Lebens-Jahren also eyfferig an-
nimbt? wird er etwann ein Ampel werden/ welche da
stattlich leuchten soll in der Catholischen Kirchen?

Oder wird er ein Lambel werden/so da immerzu wird in
Englischer Unschuld leben? Antwort Bernardus wird
ein solcher Nardus seyn / dessen Tugend-Geruch in die
ganze Welt wird ausgehen.

Der kleine Bernardus lehret anfänglich das
teutsche A. B. C. wuste aber vorher schon zuverehren
denjenigen/ der da sagt: Ego sum Alpha & Omega.
Bernardus lehret Lateinisch / köndte aber vorher
schon das decliniren, declina à malo & fac bonum, ja in
seiner Principi gieng das Dominus vor dem Musa, nemb-
lich Dominus noster Jesus Christus: in seiner Principi
gieng Genu über das Templum, weil er damahlen schon
täglich in dem Tempel Gottes auffzarten. Anyenthät-
te lang mit seiner Frauen Mutter betten: Ja in seiner
Principi hat er stäts vor Augen denjenigen / so da sagt:
Ego Principium & Finis. Bernardus lehret die Gram-
matic, vnd zeigte zugleich den Dativum gegen den Armen
vnd Nothdürfftigen Menschen / vnd welches zuver-
wundern/ bey ihm hat kein Verbum ein Imperfectum,
zumahlen alle seine Reden von Gott waren: Sonst
sagt man ins gemein.

Die Tischler kennt man auß den Händen/
Die Ross kennt man auß den Zähnten/
Die Sausser kennt man auß der Nasen/
Die Wind kennt man auß dem blassen/
Die Fuhrleuth kennt man auß dem Schnalzen/
Die Küch! kennt man auß dem Schmalzen/
Die Glocken kennt man auß dem Klang/
Vnd den Vogel kennt man auß dem Gsang.

Bernardum hatte man dazumahlen schon auß dem
Gesang vnd Reden leicht können erkennen/ daß er wer-
de ins künfftig ein Alauda oder Lob-Vögel Gottes
wer

werden: Bernardus lehret die Poësi: lehret zierliche
 Vers machen mit aufgetheilten Füßen / beflisset sich
 aber forderist mit gleichen Füßen zu Gott lauffen:
 Die Poëten haben vnter andern zwey Pedes oder Fuß/
 einen nennen sie Jambum, den andern Trochæum, in
 dem Jambo gehet das Kurze vor dem langen / in dem
 Trochæo das lange vor dem Kurzen; vil üppige Welt-
 Kinder lauffen mit lauter Jambis pedibus in die Höll/
 in deme sie gang behend das Kurze / das Irdische vnd
 Zergängliche dem Langen vnd Ewigen vorziehen / aber
 Bernardus eylete mit dem Trochæo, in dem er dem Zeit-
 lichen vnd Kurzwehrenden das Ewige vorgezogen;
 Bernardus lehret die Rhetoric, lehret mit vnterschied-
 lichen Figuren die zierliche Reden spicken / ware aber
 ihme beynebens nichts liebers / als die Figur des ge-
 creuzigten IESU / hat demnach allezeit gehaissen/
 Nardus mea dedit odorem suum.

Der Halsstärzige Pharaö hat neben anderen Plagen / Exod.
 die ihme Gott durch die Hand Moysis vnd Aaron zu cap. 8.
 geschickt / auch dise gelitten / daß sein gangenes Egypten
 vnd Königreich voller Frösch worden / also zwar / daß di-
 se grün-hossende Quaquager ihme in Stuben vnd
 Kammern nachhupfften. Unser gottseeliger Bernar-
 dus, da er in 18. vnd 19. Jahr war / hat zwar von
 Fröschen nicht vil gelitten / aber mehr wol von Krotten/
 dann vil leichtfertige Krotten / schlimme Krotten / üp-
 pige Krotten vergafften sich in sein Englische Gestalt/
 daß sie ihm in Stuben vnd Kammern nachhupfften / 2c.
 aber Bernardus wolte seyn ein wohlriechender Nardus,
 vnd keinesweegs sich einlassen in solchen stinckenden
 Last vnd Laster / wol wissend daß das Wörtl Putana
 herühre von Verbo Puteo, es, &c. so da stincken haiff.

Moyſes, da er einmahl im Dorn-Buſch ein Feuer geſehen/vnd derſelbe doch nicht gebrunnen/nennnte es ein groſß vnd groſſes Geſicht vnd Geſchicht: Videbo viſionem hanc magnam, &c.

*Petra
ſancta in
Mirac.
6. 23.*

In Weſtphalen iſt ein Dorff mit Namen Laer, in diſem Dorff ein kleine Wiſen/ allwo die zwey heilige Euvaldi auß Engeland ſeynd vmbgebracht worden/ an ſolchen Orth ſeynd zwey ewige Wunderwerck/benantlich/ ſo man diſe Erd mit Krampen oder Pflug vmbgrabet/ gibt ſolche das helle Blut von ſich. Item iſt diſes Orth ewig grün/ vnd wird weder von Hiß noch Kälten verwelet.

*Megin-
fridus in
vita ſan-
cti ad
Canoniā.*

Nicht weit von Regenspurg iſt ein Dorff Namens Helphedorff/ alldar ein Orth/ wo der heilige Emeranus vmbgebracht worden/ welches nie mit Schnee bedeckt wird/ nie von der Sonnen verwelet/ nie von dem Wind beunruhiget/ auch in höchſten Winter nie gefrohren/ſondern allezeit ſchön grün verbleibt.

In Feuer ſeyn vnd nicht brinnen/iſt vil; in der Hiß ſeyn vnd nicht verwelet/iſt vil; allzeit grün ſeyn vnd nicht verdorren/iſt vil; durch Roth gehn vnd nicht beſudlet werden/iſt vil; vnd ſeynd diſſfalls die Sonnen-Strallen allein privilegiert/ mitten in Dörner ſeyn vnd nicht verwundt werden/ iſt vil/ 2c. Aber mitten in Sünden-Gefahr ſeyn/ vnd doch ohne Sünd ſeyn/iſt noch mehr; mitten vnter üppigen Welt-Kinder ſeyn/ vnd doch ein Kind Gottes bleiben iſt noch mehr: Bernardus mitten im Feuer/mitten in der größten Gefahr/ ſo gar/ daß er auch Tag vnd Nacht von frecher Anreizung etlicher auffbugten Schlepp-Säcken vnd poſſierten Roth-Butten nicht ſicher wäre. S wie ſelten/ daß einem dergleichen Dalila die Haar vnd Ehr nicht abſchneiden. Wenig Ulyſſes, welche vor ſolchen Syrenen-Ge-

Gefang die Ohren verstopffen / dann gemeiniglich das
 Lateinische Sprichwort zutrifft: Sicut ferrum trahit
 magnes, ita Ferdinandum trahit Agnes; vnd ist Esau nicht
 allein/ der sich in das rothe Linsen = Koch verliebt hat/
 da mihi de Coctione hac ruffa, Es vergassen sich noch
 mehrer Koch = Kesser in dergleichen Rosen = Wangen:
 Bernardus aber vnter allen disen Gefahren wie ein
 Salamandra im Feuer/ wie ein Babylonischer Knab im
 Sffen/wie ein Daniel vnter den Löwen/ inter Lenas vel
 potius Lenas, wie ein wohlriechender Narden vnter den
 stinkenden Sau = Blumen; Bernardus erwegte wol/ daß
 vnter den zwölff Himmels = Zeichen die Jungfrau ein-
 geschlossen seye von dem Löwen vnd der Waag/ die
 Waag bedeutet/ wie man wohl erwegen soll den kost-
 baren Schatz der Jungfräulichen Keinigkeit/ der Löw/
 als welcher mit offenen Augen schlaffet/ bedeutet/ wie
 man so wachtsam sein soll in Erhaltung dises Englischen
 Kleinods; Bernardus hat auff ein Zeit etwas ohnbe-
 dachtsamb ein solche glatte Larven angeschaut/ vnd
 nicht vermaint/ daß solche Feyerträgliche Gesichter ein
 Vigil der Lieb seyn/ noch weniger vorgesehen/ daß der-
 gleichen auffzauste Zell der Unschuld ein Rigl oder Brügl
 vnter die Fuß werffen/ nach dem er aber sich dessen er-
 innert/ ist er nicht allein Schamroth worden/ sondern
 zur rauhen Winters = Zeit sich in Eiskaltes Wasser/biß
 auff den Hals gestürzt/ so lang darinn verharret biß
 alle natürliche Hüs verzehrt worden/ halb todter her-
 auß gezogen/ am gangen Leib gezittert/ aber diß ware
 die Zittern/bey dero die sündige Versuchung denkehr-
 auß getanzt auffewig.

Als auff ein Zeit der Heldenmütige David im Feld 2. Reg.
 mitten vnter seiner Armee sich auffgehalten/ vnd von 6. 23.
 der Sonnen = Hie/ wie nicht weniger von dem stätten
 Kriegs-

Kriegs-Waffen sehr abgematt/ zeigte er einen sonderlichen Appetit seines Dursts / vnd ware solcher nicht nach kostbaren Neben-Safft / vnnnd stattlichen Wein/ sondern es gelustet ihm zu trincken / vnd einen frischen Gesseng Gott zu haben auß der Cistern zu Bethlehem/2c. Bernardus in 23. Jahr wird mit einem vnglaublichen Durst überfallen/ glaube wol/ es habe solchen verursacht die einwendige Hitz seiner innbrünstigen Liebe zu Gott/er trachtete aber nicht nach einer Cistern/sondern nach Cistertz, vnd hielt Feste/ daß solcher Orth Cistertz seye ein Cistern/allwo er werde antreffen/ das Wasser des ewigen Lebens; Bernardus trittet demnach in den Orden vnd Closter zu Cistertz, vnd wird dise wohlriechende Narden übersezt von dem Irzgarten diser Welt in solches schönestes Blumen-Bethlein; diser einige Eintritt macht dem Prediger einen Austritt auß allen seinen Concepten.

Josue
cap. 10.
vers. 5.

Josue der stattliche Kriegs-Fürst hat zu allen Zeiten sich brav gehalten/ vnd doch niemahlen braviret/ sondern sein Sig vnd Seegen dem allerhöchsten zugeschrieben/vnter andern war nicht die geringste Victori, wie er fünff König gefangen/ vnd solche nachmahls ohne weitem Verschub auß die Creuz gehenckt: Fünff König hat der Mensch / vnd dise seynd die fünff Sinn des Menschens / solche fünff König hat Bernardus in dem ersten Eingang des Closters gecreuziget vnnnd getödtet.

Im Würfflen/wie mehr einer Augen wirfft/je besser ist es/aber das Widerspill ist bey einen Geistlichen/ wie weniger solcher Augen wirfft/ je heiliger ist er: Bernardus hat das Gesicht vnd die Augen dergestalten gehütet/daß schier das Ansehen hatte/ als seye das Gebäu seines Leibs ohne Fenster; er war ein ganzes Jahr in der Zell/

Zell/vnd wußte nicht/ob der obere Theil mit einem Gewölß oder hölzenen Boden bedeckt seye/ einen ganzen Tag neben dem Wasser gehen/vnd nit wissen/ ob all- da ein Wasser seye/ ist ja die Augen nit vil brauchen; diß hat get han Bernardus. Wie dem Samson die Augen außgestochen worden/ dazumahlen hat er erst recht gesehen/ daß einem bösen Weib nit vil zu trauen/ also Bernardus ohne Augen hat zum besten gesehen den Weeg der Tugenden.

Alle Lehrer ins gesambt wollen es behaubten/ daß Adam der erste Welt-Regent vnd halb irrdischer Gott habe alle natürliche Wissenschaft gehabt; ist Adam ein so grosser Doctor gewesen/ warumb hat er dann nit das A. B. C. recht gewußt? dann in dem gemeinen A. B. C. folget nach dem S. das T. V. Er Adam aber setzte nach dem S. gleich das W. so bald der Adam das S. des verbottenen Confects von Baum gelesen/ ist alsbald das W. darauff erfolgt/ ist das nit ein W. in deme neben andern Strassen SITT dem Adam vnd seinen Nachkömblingen disen Last auffgebürdet/ In sudore vultus tui vesceris pane tuo, du solst in dem Schweiß deines Angesichts dein Brodt gewinnen/ 2c.

Bernardus wolte auch in dem fall nicht exempt seyn/ sondern gleichmässig in dem Schweiß seines Angesichts mit harter Arbeit sein Brodt gewinnen/ daß er sambt den seinigigen Geistlichen den Acker gebauet/ vnd alle Feld-Arbeit verricht; Bernardus hatte vorhero vermög seines hohen Adels den Titel Ihr Gnaden/ nunmehr verdiente Er den Titel Ihr Gestreng/ da er so strenge Arbeit verrichtet/ dergleichen Stammens-Kinder seynd oft so haiecklich/ daß sie auch mit

Handschuhen den Weych-Bronn nehmen / etwann
aus Furcht / sie möchten ihnen ein Schiffer einziehen /
aber Bernardus plagte seine zarte Hand dergestalt /
daß nach dem solche mit harten Geißel-streichen ge-
nug auff den Rücken getroschen / nachgehents sich erst
mussten in der Scheuer durch das Traid-Dreschen
abmatten : zu Cisterz ware man dazumahlen mit
Dienstbotten nit vil versehen / sondern die Geistliche
waren Knecht auff dem Feld / vnd Diener Gottes in
dem Closter ; Ich zweiffle aber schier / ob ich ihr Ar-
beit solle ein harte Verrichtung tauffen / dann zum
öfftern geschehen / daß die liebe Engel mit ihnen das
Traid geschnitten / vnd solche himmlische Cameraden
alles bittere versüssen können.

*Philo He-
bra. lib.
2.*

Mit dem Egyptischen Joseph ist auch in den
Kercker geworffen worden des Königs Mund-Beck /
was muß dann dises sein Verbrechen gewest seyn ?
Etwan hat er die Mund-Semmel verbrennt / daß
solche in der Klag gangen wegen des verstorbenen
Fleiss des Pfisters ? Etwan hat er in dem Mehl ge-
irret / vnd den Gesindl-Taig für das Mund-Brodt
gebraucht ? oder etwan ist er über das sibende Ge-
bott gestolpert / vnd durch Entfremdung des weissen
Mehls also schwarz beyim König worden ? der Ra-
biner Aussag ist / daß diser Mund-Beck nichts derglei-
chen verübet / sondern es habe der König Pharao ein
kleines Sand-Körndl in der Semmel gefunden / wo-
rüber er also ergrimmet / daß er ihn in den Kercker
werffen / vnd nachmals gar hengen lassen / also haick-
lich war der Pharao auff seinen Leib.

Bernardus war im geringsten nichts haicklich /
sondern sein Brodt war kohlschwarz / mit harten
Spelcken

Spelcken vermengt/also/ daß ein Frembbling solches
für ein Meer-Wunder mit sich genommen / vnd dem
König in Frankreich gezeigt; ja es nahme Bernardus
offt nit mehr Brodt vnd Speiß den Tag / als man
ein Spazien sättigen könte/ er hatte schier nicht mehr
vonnöthen in dem Vatter vnser zu betten/ Gib vns
heut vnser tägliches Brodt/ also wenig oder gar
kein Nahrung hat er genossen: Sonst sagt man/ wo
der Adam den ersten Löffel hab genommen? Antw.
beym Stihl: Bernardus wuste bereits schier nit mehr
wie man den Löffel nehmen soll/ so wenig brauchte er
der Speisen: wer die Lilien der Jungfräulichen Rei-
nigkeit will wol erhalten in dem Garten seines Leibs/
muß ein guten Zaun machen/ das thäte Bernardus,
solcher Zaun aber ware nichts anders/als Zaun-dürr/
er lebte fast/als trage er keinen Leib.

Sonst sagt man/was ist das? Es hat keine Füß vnd
laufft doch/ es hat keine Händ vnd raußt doch/es hat
keine Arm/ vnd schlägt doch/ es hat kein Achsel/ vnd
trägt doch/ es hat keine Füß/ vnd tangt doch/ es hat
keine Händ vnd schangt doch/ es hat kein Maul vnd
trinckt doch/es hat keine Finger/ vnd winckt doch/ es
geht durchs Feuer/vnd brennt sich nicht/ es gehet
durch das Wasser/vnd neßt sich nicht/es gehet durch
die Schwerter / vnnnd verwundet sich nicht; es ge-
het durch das Roth vnd besüdelst sich nicht/ 2c. mit
dem Loth hat es getruncken/ mit dem Dathan ist es
versuncken/ mit dem Jacob hat es gehuncken/ mit
dem Petro hat es gewuncken/ 2c. Antw. diß ist der
Schatten; dann diser thut alles/was der Leib/ vnnnd
hat doch keinen Leib/ hat keine Füß vnd laufft/ hat
keine Händ vnd raußt/ 2c.

Bernardus ist nicht anders gewest/ als hätte er keinen Leib / sondern ein purer Schatten ohne Leib/ dann er hat gessen so vil als nichts / getruncken so vil als nichts/ geschlaffen so vil als nichts / ja er gedachte gar nie auff seinen Leib ; einmahl ist er den gangen Tag geritten auff einem Pferd/ vnd hat nit gewußt/ ob das Pferd einen Sattel gehabt / er hatte seines Leibs gänglich vergessen / vnd scheinte sein Leib nur ein Schatten von seinem Leib.

Henri-
quez de
S. Ber-
nardo.

In dem Closter zu Claravall zeigt man noch auff den heutigen Tag ein immerwährendes Wunderwerck/ indeme auff den Stein/ wo man den H. Leichnam Bernardi gewaschen hat nach dem Todt / noch augenscheinlich gesehen wird der Schatten von seinem Leib/ die Keger wolten mit allen Kräfften dises Wunder vertilgen/ da sie solchen Stein überbeckt / vnd vil Struck darvon geschlagen / es ware aber all dero Arbeit vmbsonst / vnd sihet man noch augenscheinlich den Schatten allda ; es will etwan die göttliche Weisheit hierdurch andeuten / daß Bernardus auff Erden also gelebt habe/ als hätte er keinen Leib gehabt / sondern ein purer Geist gewesen : es bleibt demnach war/ Nardus mea dedit odorem suum.

Der wohlriechende Spica-Nard ist von Natur sehr higig/bezeugt Diolcorides, vnd Serapio. Bernardus ware sehr higig ja gar entflammet in der Lieb Gottes.

Einmahl fuhreten die Apofftel einen fast zänckischen Discurs wegen des Himmels / wessentwegen Christus der H. Erz ein Mittler abgeben/ dergestalten : Er stelte mitten vnter sie ein kleines Knäbl / vud sagte mit deutlichen Worten/Nisi efficiamini, &c. Es seye dann daß ihr wird werden wie dises Kind / sonst solt ihr das Reich

Reich Gottes nicht eingehen; Gebenedeyter Jesu/
wie ist dann solches zuverstehen? Regnum Cœlorum
vim patitur, das ist schon alt/ das Reich Gottes
leidet einen Gewalt/ was wolt dann für ein Gewalt
haben ein kleines Kindt? Der Himmel braucht einen
Ernst: Apollonia lasset ihr die Zähn aufreissen/ zu zei-
gen/ daß ihr die Zähn nicht wässern nach Irdischen
Dingen; Cæcilia lasset ihr das Haupt abschlagen/ da-
mit sie die rechte Läng habe zu der engen Himmels-
Thür hinein; Bartholomæus lasset sich schinden/
damit der Himmel sehe/ob etwas guts in seiner Haut
gesteckt; Laurentius lasset sich bratten/ damit ihm
der Himmel nicht könne vorropffen/ er seye ein solcher
Christ/ der weder gesotten noch bratten. Regnum
Cœlorum vim patitur. Hieronymus in der Wüsten
zerklopft sein Brust mit harten Kusel-Stainen/ als
woll er Ruß aufschlagen/ villeicht jene Ergernuß/
die er gegeben hat zu Rom; Paphnutius isset lauter
Kräuter in der Wüsten/ damit er einmal am Jüngsten
Tag nicht als ein Unkraut möchte außgerott werden:
Franciscus lebet in größter Armuth/ damit er das Reich
Gottes erhalte; Magdalena zermainer sich/ vnd ver-
distilliret fast all ihr Augen in ihren Wasser/ damit
sie also zu Wasser nach dem Ober-Engeland reise:
Regnum Cœlorum, &c. Das Reich Gottes nimbt
man ein mit Schmergen/ vnd nicht mit Schergen/ aber
die Kinder Schergen nur; Den Himmel gewinnet
man mit Büßen vnd nicht mit Bößen/ aber die Kin-
der treiben nur Bößen; Den Himmel erobert man
mit Tugenden vnd nicht mit Tücheten/ aber die Kin-
der lieben nur die Tüchet vnd Bertheil; den Him-
mel erhalt man mit Mäßigkeit/ vnd nit mit Gefräß-

figkeit/ aber die Kinder schreyen den ganzen Tag Ma-
ma Papn &c. vnd du süßester IESU tragst vns vor
dieses Knäbel/ als ein Exempl vnd Exemplar/ deme
wir zu Erwerbung des Reich Gottes sollen nachfol-
gen? viler Lehrer Aussag ist/ daß solches kleine Knä-
bel/ welches der HErr in mitte der Apostel gestellet/
seye gewesen der H. Martyrer Ignatius/ dessen Blut-
streit also beschrieben wird/ daß wie er in den größten
Quaalen vnd Peinen den süßesten Rahmen IESU
stets widerholet/ als haben ihn die Tyrannische
Henckers-Knecht befraget/ warumb er dieses Wort
so vilfaltig ausspreche? denen er geantworet/ wie
daß solcher heiligster Rahmen in seinem Herzen seye
eingeschrieben; nach dem Todt dieses Ritterlichen
Blutzeugen/ wolten gedachte Peiniger erfahren die
Warheit dessen/ vnd als sie den Leib eröffnet/ haben
sie in dem Herzen mit guldenen Buchstaben geschrie-
bener gefunden den süßesten Rahmen IESU/ vnd
eben der tapffere Blut-Zeuge ware jenes Knäbel/
welches Christus in mitte der Apostel gestellet/ dem
wir alle sollen nachfolgen.

Bernardus hat sich allzeit gezeigt ein brennende
Ampel/ in dero an statt des Dachts die Andacht zu
dem süßesten Rahmen IESU gebrunnen; Ber-
nardus hat sich allzeit gezeigt ein Altar im alten Te-
stament/ auff deme an statt der Brunst die Inbrunst
zu dem süßesten Rahmen IESU; Bernardus hat
sich allzeit gezeigt ein Baum/ auff deme an statt der
Frucht jene/ die wir allsamb loben bey Maria/ ge-
benedeyet ist die Frucht deines Leibs IESUS;
Ja ist das Hertz Bernardi gewesen ein Schiffel/ so ist des-
sen kein anderer Schiffman gewesen/ als IESUS.
JH

Ist das Herz Bernardi geweest ein Gärtel / so ist in diesem nichts mehrers gewachsen als das Blümel/
 Wie länger je lieber zu JESU: Ist das Herz Bernardi geweest ein Bogen / so seynd von diesem keine andere Liebs-Pfeil abgeflogen / als zu JESU: Bernardus hat ein ganges Buch beschrieben von der Lieb zu JESU: wie der hohe Priester Nehemias im alten Testament das Dyffer mit dem dicken Wasser besprengete / hat von freyen Stücken durch göttliche Wirkung das Wasser angefangen zu brinnen. Wer die Schrifften Bernardi von der Lieb zu JESU liest / ist nit möglich / so er auch von Wasser oder Eyszapfen wäre / der muß brinnen vnd entflammet werden in der Lieb zu JESU / darumb sagte er öfters / es grause ihm ob allen Sachen in der gangen Welt / wo nit JESUS ist; Si scribis, non sapit mihi, nisi ibi legero JESUM: si disputas aut conteras, non sapit mihi, nisi sonuerit ibi JESUS: JESUS mel in ore, melos in aure, in corde júbilus: Nomen JESU lucet prædicatum, pascit recogitatum, lenit & ungit invocatum.

2. Machab. 6. 1.

Serm. 15. in Cant.

So oft ich Adam vnd Eva sihe abgemahlter / wie ihnen Gott der Allmächtige den Stroh-sack für die Thür geworffen / vnd also ohne Abschied auß dem Paradyß gejagt / so oft sihe ich ein Engel allbar Schiltwacht stehend mit einem flammenden Schwerdt / vnd glaube beynebens es bedeute / daß man durch kühle vnd laue Andacht nit mehr dahin komme / sondern durch Inbrunst. Bernardus hat gang gebrunnen vor Lieb zu JESU / vnd ob schon die Flammen des Babylonischen Ofen etlich vnd vierzig Ellen hoch empor gestiegen / so seynd doch die Liebsflammen Bernardi weit höher ja gar zu Gott gestiegen; Jenes Element

ment / so man auff den Häuptern der Aposteln zu Pfingsten gesehen / sahe man gar oft / in / an / vmb vnd auß dem Herzen Bernardi.

*Epipha-
niam Tom.
2. de
Gemmis
pag. 231.*

Der hohe Priester Aaaron in dem alten Testa-
ment hatte ein wunderseliges Brustblatt / welches
nicht allein köstlich sondern auch künstlich zu nennen/
allermassen in mitte dessen ein Stein verfest ware/
auß dessen Prophetischen Farben man jederzeit konte
abnehmen den Zustand der Israeliter; dann so
selbiger Stain roth-färbig sich zeigte / so war es ein
ohnfehlbare Andeutung / wie das Volk habe gesündi-
get / vnd es Gott mit Krieg züchtigen wolle; da er
aber ein schwarze Farb angezogē / war es ein Anzeigen/
daß über sie wegen verübter Missethaten Pestilenz
vnd Todt werde kommen; entgegen die weisse Farb
desselben tröstete das Volk / daß es in der Gnad vnd
Huld des Allhöchsten seye. Mit diesem Brust-
blatt als mit einem absonderlichen Ornat prangte der ho-
he Priester nur in dem Tempel Gottes: aber Bernar-
dus hatte weit ein schönere Brustblatt / mit dem er
allenthalben / zu allen Zeiten / bey allen Leuten / in al-
len Begebenheiten thäte prangen / diß waren die In-
strumenten des bitteren Leyden Jesu Christi / welche
er stets auff seiner Brust getragen / wie man ihn nit
anderst pflegt abzubilden / ja diß waren Ihme ein
Brust-Fleck / so sein Herz völlig erwärmt in der Lieb
zu JESU: Traschlen weiß ich wol seynd solche Vö-
gel / welche ihre Nest in den Dörnern machen / ein sol-
che Traschl ware Bernardus, als welcher sein einigen
Trost suchte in den Dörnern / welche das Haupt Chri-
sti durchbohret: Turtel-Täubel weiß ich / seynd solche
Vögel / welche da stets fluffen auff den Bäumen;
Bernar-

Bernardus ein solches Turtel-Taubel/so Tag vnd Nacht
 auff dem Baum des gecreuzigten IESU geseuffzet;
 Straussen weiß ich seynd solche Vögel/welche sich
 mit Eysen sättigen; Bernardus ein solcher Strauß/
 der nicht allein wegen GOTT manchen Strauß auf-
 gestanden/sondern sich stündlich gesättiget mit Be-
 trachtung der eysernen Nägel/welche die zarteste Hand
 vnd Fuß IESU durchdrungen. Tuck-Mendel
 weiß ich/seynd solche Vögel/welche sich stets vnter
 das Wasser tucken; Bernardus ein solches Tuck-ändl/
 welches sich stets vnd immerdar in das rothe Meer
 des bitteren Leyden IESU getucket hat/ja er hat
 selbst von ihm geschryen vnd geschrieben/ Fasciculus
 Myrrhae dilectus meus mihi, inter ubera mea commo-
 rabitur: Mein Geliebtester Iesus mit seinem bitterm
 Leyden/ist mir ein Myrrhen-Büschel/welches ich stets
 auff meiner Brust trage; vnd wer mich ein Wurm
 nennet/der muß mich ein Holzwurm nennen/weil
 ich stets am Holz des Creuz Christi mich auffhalte:
 vnd wer mich ein Unkraut nennet/der muß mich ein
 Wintergrün nennen/weil ich stets mich umbwickele
 vmb den Baum des Creuz Christi: vnd wer mich
 suchen will/da ich etwan verlohren wurde/der suche
 mich in den Wunden meines Iesu.

Zu Asca in Niderland war ein gemeines Bau-
 ren-Weib/mit Schulden also überladen/das sie end-
 lich aus Noth ihre eigne Kleider den Juden allda vmb
 ein wenige Baarschafft zu verpfänden gesucht/damit
 sie nur in etwas die Creditoren befriedigen möchte;
 die Juden aber/als verstockte Sathans-Gemüther
 tragen der armen Haut vor/das sie in Anschung der
 Kleider nit ein Haller wolten vorstrecken/wol aber

Arnoldus
 Raissin
 ad Nat.
 SS. Belgij.

ein zimliche Summa Geldt ihr in die Hand werffen/
wann sie ihnen wolt ein consecrirte Hostien einhändi-
gen/welches gar füglich möchte geschehen/dazumalen/
als sie solche aus des Priesters Hand empfangen/vnd
ohnvermerckt anderer/wider aus dem Maul ziehen:
das Weib lasset sich von dem anerbottenen Geldt
verblenden/ gehet zur österlichen Zeit zu dem Altar
Gottes/empfanget auff ihre verrätherische Zung das
höchste Geheimnuß/ vnnnd nimbt solches widerumb
aus dem Mund/ des veeruchten Vorchabens/dises
den Hebræern zu überlieffern; vnter wegs aber nagte
sie der vnruhige Gewissens-Wurm/ dergestalten/das
sie ihr Gemüth verändert/ vnd solche Hostien in dem
nechst am Weeg verdorreten Eschenbaum verbor-
gen; nun sihe Wunder! augenblicklich hierauff fang-
te der lang verdorrt Baum anzugrünen/vnd sich mit
Schatten-reichen Blättern bekleiden/ wessenthalben
ein grosser Zulauff des Volcks entstanden/ vnnnd was
solches Wunder vergrößert/ vil Krumpe/ Lahme/
Blinde vnd andere presthaffte Menschen ihr gewünsch-
te Gesundheit erhalten; der Bauer aber desselbigen
Grunds/ auff dem der Baum gestanden/ empfunde
hierdurch ein mercklichen Schaden/ vmb weilen durch
den grossen Zugang der Traid-Acker vnnutzbar zer-
treten wurde/ gehet demnach hin/ vnd will solchen
Baum umbhauen/ vermerckt aber dises grösste Wun-
der/ das alle Schaitlen/ so herunter gefallen/ mit blu-
tigen Creuzgen verzeichnet waren/ vnd sihet mit zu-
sammen-geschlagenen Händen/ das diser Baum vol-
ler Creuz/ ja ein lauterer Creuz/ 2c. welches nachma-
len der Geistlichen Obrigkeit ist vmbständig ange-
deutet worden.

Diesem Baum war nit ohngleich Bernardus, bey dem fast nichts zu finden als Creuz/verstehe das Creuz seines JESU: wo er geredt hat/was er geredt hat/ware ein reden von dem Creuz Christi; wie er geschrieben hat/wann er geschrieben hat/ware auch ein schreiben von dem Creuz Christi.

Ein durstiger Hirsch trachtet nicht also nach dem CrySTALLenen Bronnquell/ein abgetruckter Pfeil trachtet nit also nach dem Zweck vnd Ziel; ein abgewelter Stein trachtet nit also nach dem Centrum, wie Bernardus trachtete nach dem Creuz Christi.

Den Israelitern haben wolgeschmeckt die gebrauchene Wachteln / dem Elia hat wohlgeschmeckt das Brodt / so ihm der schwarze Proviant-Maister der Raab gebracht; dem Esau hat wolgeschmeckt das Linsen-Koch / dem Daniel hat wol geschmeckt das Ruzß des Propheten Habacuc, dem Oberisten Sifara hat wol geschmeckt die Milch/2c. Bernardo schmeckte nichts bessers als das Creuz Christi: von dem Creuz seines geliebsten JESU Reden / Schreiben / Mahlen / Schnitten / Singen / Predigen / Dencken / Lehren / Lehren / war sein einiger Wandel.

Einmal knyete er vor ein Crucifix-Bild/vnd wurde von den Liebes-Flammen dergestalten angefallen/das er bald lachend vnd weinend / weinend vnd lachend angefangen zu singen.

Salve Mundi salutare
Salve salve Jesu chare,
Cruci tuæ me aptare,
Vellem verè tu scis quare,
Da mihi tui Copiam.

*Jepe 2m
mit 4 Cen-
m. 7 air*

Kaum daß er solche Liebes-Wörter vollendet/
 löset sich das Crucifix-Bild von dem Creutz/vmbfanget
 Bernardum/ haltet ihm die offene Seyten an dem
 Mund/worauff Bernardus getruncken: bey solchen
 Trincken thut sinken die Zung des Predigers/ bey
 solchen Göttlichen Safft/ verliehret ihr Krafft die
 Zung des Predigers; Die Eröffnung des Mundes
 Bernardi in die Wunden Christi/ sperret den Mund
 des Predigers/ daß er nicht mehr kan/ nicht weiter soll
 reden: Auff der Brust Christi zu ligen/vnd das Gött-
 liche Hertz für einen Polster haben/ist ein absonderliche
 Gnad gewesen Joanni dem Evangelisten; Aber Bernar-
 dus kombt noch weiter/ in dem er wie ein Beyen trin-
 cket vnd suglet das Hönig auß diser Purpur Rosen
 der Seyten Jesu. Der heilige Gotthardus, der heilige
 Gerhardus, der heilige Leonardus, der heilige Sichardus,
 der heilige Wighardus, der heilige Fridardus, der heilige
 Meinhardus, der heilige Richardus, der heilige Burchar-
 dus haben grosse Gnaden von Gott erhalten/ aber
 keiner so vil/ als Bernardus/als der gewürdiget wor-
 den/auß demselbigen Göttlichen Geschirre zu trincken/
 an welches Thomas der Apostel kaum darffen die Finger
 anlegen: Himmel vnd Erden muß demnach Zeugnuß
 erstatten/ daß war seye/ was ich so offt widerholle/
 Nardus mea, Bernardus dedit odorem suum,

Narden schreibt Plinius, wachset lieber in der
 Nider/ als in der Höhe/ Bernardus liebte absonderlich
 die tieffeste Demuth.

Absalon der hochmüthige Pring/ der übermüthi-
 ge Pring/ der stolzmüthige Pring/ der falschmüthige
 Pring/weil er seinen gnädigsten Herrn Vattern dem
 David wider alle kindliche Gebühr die Cron wolte von
 Haupt

Haubt schutzen/ vnd auff seinen Strobl-Kopff transfe-
rieren/hat erfahren/dass die Pfeil der Göttlichen Justitz
wider keinen seynd so schnell abgetrucket worden/ als
wider die Vndanckbarkeit der Kinder gegen ihren El-
tern/ vnd muß noch auff heutigen Tag des Absalons
Frevel gegen seinen Herrn Vatter gezüchtiget werden/
dann dises schlimen Sohns Begräbnuß ist nechst dem
Thal Josaphat/ vnd so oft ein Türke oder Jud/ oder
Christ vorbeý gehet/ so hebt er einen Stain auff/vnd
wirfft ihn auff die Begräbnuß Absalons mit disem
Zusag: *Ecce perfidus ille, qui in Patrem in surrexit.* *Manf.*
Siehe/ siehe diß ist der treulose Mensch / der sich gegen seinen *Tract. 13:*
Vattern auffgelainet. Diser gottlose Prinz / wie er *de Honor.*
einist in der Flucht vnter einen Aichbaum kommen/
ist mit den Haaren hangen gebliben / vnd das Maul-
Thier aber schnell durchgangen: drey Mittel seynd ge-
west/ die ihn hätten saluieren können; eines/so er hätte
ein Barocka gehabt/dergleichen frembde Haar aber/wie
dann manche Judas Tochter ihre Locken abschneidet
Christen Köpff darmit zu ziehren / waren dazumahl
nicht im Brauch: Das andere wann er mit dem
Messer oder Degen hätte eylands seine eigene Haar-
locken abgeschnitten: dem Thoren aber taurete das
golgelbe Haar/ daherö lieber das Leben als die Haar
gelassen; Das dritte Mittel wär das heylsambeste ge-
west/so er sich gebuckt hätte: O stolzer auffblaffener
Absalonischer Feder-Hannß! kombt dann dich das
bucken so hart an? das neigen? das demüthigen? du
bist aber nicht alleinig / es gibt mehrer die mit Hoffart
schwängere Hirn tragen/die mit Pontianischen Schrit-
ten daher treten / so auffrecht/wie ein Hopffen-Stan-
gen/vnnd glauben/sie sein so hoch/ daß sie von dem

Berg Olympo mögen den Staub hinweg blasen.
Seytle Adams-Kinder! wie recht thät jemand / so er
einem solchem ein Hand voll Laim in das Gesicht schlug
mit dem Salve. Herz Urian, das ist ein Abschrift von dei-
nen Stammen-Brieffl/ 2c. Wann Demuth ein
Diamant ist/ so findet man disen Edelstein gar selten/
Aber aber es war solches zu finden absonderlich in dem
heiligen Bernardo/ der sich allezeit gedemüthiget/ alle-
zeit ernidriget/ vnd wann sein Vatterland Burgundt
nicht bekandt wäre / so hätte er müssen ein Niederländer
seyn/ wegen seiner stätter Erniderung.

Der Erz-Engel Raphaël führet einist den Tobias
zum Wasser / wie sie dahin kommen/ so schwimbt ein
Fisch zum Gestath / der reißt ein grosses Maul auff/
Tobias erschriekt hierüber vnd schreyet über laut/ Do-
mine invadit me, Herz hülff! der Gesell frist mich/ 2c.
Diser Fisch soll nach erlicher Meinung gewesen sein ein
grosser Hecht/ vmb Gottes Willen! so entsetzet sich
Tobias also vor dem Hechten-Kopff! Die gemaine
Leuth pflegen die Bischöfliche Inslen / ob zwar nicht
recht/ Höchten-Köpff zu nennen; ob solchen ist auch
nicht wenig erschrocken der heilige Bernardus; man hat
ihm zum öfftern offerieret Bischöfliche Inslen/ Erz-
bischöfliche Inslen/ 2c. Die hat er aber alle demütigist
gewaigert; Etwann gedachte Bernardus, ein jeder
Bischoff/ Abbt/ Prälat führe einen Stab/ der sich oben
her krümpt in ein Rosen / vnd wo Rosen/ da sein auch
Dörner: Etwann gedachte Bernardus, das Insulen/
vnd Insulen Namens vnd Werck halber verwahnt
seyn/ dann keine nicht ohne öftere Anstoß; Etwann
gedachte Bernardus, wie höher ein Thurn/ je enger/ al-
so/ wie höher ein Mensch/ je ängstiger/ dann Würden
nicht

Tob. c. 6.
v. 3.

nicht seynd ohne Wirben/ 2c. Nichts dergleichen
schrockte Bernardum, dann keine Mühe scheuet er/ son-
dern auß größter Demuth schägte er sich zu allen disen
vndichtig/ vnwürdig/ vnsächig.

Der gebenedeyte Heyland befolcht in dem Evange-
lio Matth. c. 5. Sit sermo vester est, est, non, non. Euer
Red seye ja oder nein. Ich muß heut/ doch hoffentlich
ohne Verlegung des Göttlichen Gebotts/ das Evan-
gelium übertretten/ vnd ja vnd nein zusammen setzen;
Ist Bernardus süß gewesen? antwort ja/ daher er den
Titl tragt eines hönigfliessenden Lehrers; Ist Bernar-
dus süß gewesen? antwort nein/ sondern/er ist bitter ge-
wesen/ wegen starker Betrachtung des bitteren Leydens
Jesu Christi; Ist Bernardus gedultig gewesen? antwort
ja/ dann er selbst geschrieben/ Libens excipio in me de- *Gnätel-*
trahentium linguas maledicas, er stehe von Herzen gern *mus Ab-*
auß alle Ehrabschneiderische Zungen: Ist Bernardus *bas,*
gedultig gewesen? antwort nein/ dann man kaum et-
was von Jesu geredt hat/ so war gleich Feuer im Tach/
oder ich will sagen/Feur vntern Tach/Feuer in mittlern
Stock/im Herzen darinn; vnd ist ein Wunder/ daß
solches vor Liebes-Brunst nicht in Aschen gangen.
Ist Bernardus haßlich gewesen? antwort nein/ dann er
mit einem kolschwarzen Stückl Brodt den ganzen
Tag verlieb genommen/ vnd kräftig geglaubt/ daß
schwarzes Brodt weiße Gewissen erhalte. Ist Bernar-
dus haßlich gewesen? antwort ja/ dann als ihme die
Irdische Speisen nicht mehr schmecketen/ hat er ge-
truncken auß den Jungfräulichen Brüsten der Mut-
ter Gottes. Ist Bernardus ein Vatter gewesen? antwort
ja/ dann also benambsset ihn der ganze Cistercienser
Orden; Ist Bernardus ein Vatter gewesen? antwort
nein/

nein/wenigist seinem vnschuldigen Leib ist er keiner ge-
 weest/als deme er nichts vergonnet/ ja solcher Zug hätte
 gehabt/wegen so vilfälltigen öftersten blutigen Gaißl-
 streichen mit des Balaams Eselin zubezugen/ cur me-
 coedis? Hat Bernardus die Krümpe gerad gemacht?
 antwort ja/ vnd zwar deren so vil / daß fast kein Feder
 kan beschreiben / vnd ist er ein anderer Thaumaturgus
 oder Wunderwerck-würcker genennt worden. Hat
 Bernardus die Krümpe gerad gemacht? antwort nein/
 sondern vil Gerade krump gemacht / vnd vil vnd aber
 vil/die sich hochmütig vnd halsstarrig gegen Gott vnd
 der Catholischen Kirchen aufflauten/die hat er krump
 gemacht/ mit seiner Apostolischer Lehr also gebogen/
 sie gedemütiget / das sie ihre Häubter gern den Joch
 Christi vnterworffen. Vor allen andern fragest du/ob
 Bernardus habe die Warheit geredt? antwort ja/ vnd
 gleich wie man in den Maul des Fisches/welchen Petrus
 auff Befehl Christi gefangen/ eine weisse silberene
 Münz gefunden/ also habe man jederzeit die weisse vn-
 versehrte Warheit angetroffen/in dem Mund Bernardi.
 Hat Bernardus allezeit die Warheit geredt? antwort
 nein/dann er auß purer Demuth von sich selbst ge-
 sagt/vnd geschriben: Ego quædam Chimæra mei sæculi,
 nec Clericum gero nec Laicum, jam dudum exui con-
 versationem, non habitum, &c. Ich bin halb Leinen
 halb Schweinen/sagte er / den Habit trage ich als ein
 Geistlicher / mein Lebens-Wandel aber ist weltlich/
 vnd schöme ich mich absonderlich vor meinen ellenden
 Gewissen. O Demuth Bernardi! das ist nicht wahr/
 es hindern allein deine dürre Dainer/ die mit sterblicher
 Haut überzogen/sonst müste man dich Vnschuld halber
 einen Engel nennen; du bist in deinen Verdiensten
 schon

schon so hoch gestiegen/ daß du besser als das Oester-
reichische Wappen mit roth vnd weisser Farb prang-
gest/ in deme du auß der Wunden Jesu / vnd auß
den Brüsten Mariæ getruncken/ ja dich Gottes Sohn
vmbgearmet vnd gehalten/ vnd Gottes Mutter dich
selbst gegrüßet/ Salve Bernarde: dise deine ohnermessli-
che Demuth veranlasset die Braut Christi zu reden:
Nardus mea Ber-Nardus dedit odorem suum.

Die Narden oder Spica - Nard, schreibt Cholerus,
ist sehr heilsam: wie heilsam Bernardus seye gewest der
Catholischen Kirchen/ sagen will ich es wol/ aber nit
genug: Wie der weiseste König Salomon den Welt-
kündigen vnd prächtigen Tempel Gottes gebaut/ 3. Reg.
c. 6.
hat er sehr vil polirte Stein darzu genommen; Ein
Stein der Catholischen Kirchen vnd zwar ein Edel-
stein ware Bernardus, aber auch poliert/ vnd glän-
zend; was mehr/ er ware nicht allein polirt/ sondern
auch ein Politicus, dann er bequembte seine Reden ei-
nem jedwedern Stand dergestalten/ daß er männiglich
das Herz genommen/ dann seine Wörter waren kei-
ne Wörter/ sondern Schwerter/ die einen jedwedern
das Herz verwundten.

Der neidhaffte vnd böshaffte König Saul wol-
te einmal dem David mit der Langen durch das Herz
dringen/ hat aber gefehlt; vil geschickter ist gewest
Bernardus, als der mit der Langen des Göttlichen
Worts einem jeden das Herz getroffen. Und was
Samson einmahl für ein Hönig gefunden in dem Na-
chen des Löuens/ das hat man noch häufiger gefun-
den/ vnd empfunden in dem Mund Bernardi: er hat ge-
wußt der Welt lappische/ stille-tappische/ trampische/
schampampische/ schmutzige/ nichtsnutzige/ Possereyen/

*Ribadine
ele, in
for. SS.*

Kegereyen / Tretereyen / Phantaseyen in ihren Lust
vnd Gult dergestalten vorstellen / daß 30. vornehme
Adeliche Jüngling auff einmahl mit ihme Gott dem
Allmächtigen die Hand gereicht / vnd der Welt den
halben Finger gezeigt : David hat dem Saul ein
kleinen Fleck vom Mantel geschnitten / was wolt das
seyn ! Bernardus hat der Welt wol grössere Fleck hin-
weg geschnitten / ja schier ganze Marck - Fleck Ihm
nachgelassen / mit eyfferigster Bitt ihme nachzufol-
gen / deren er etliche mit Surheissung Gottes auf-
genommen / die übrigen in ihren Stand mit Tromb-
keit zu verharren ermahnet.

So lang Christus der HErr auff Erden wan-
derte / hat er vermög seiner göttlichen Macht allerley
Siechthumb vnd Kranckheiten curirt / alleinig weiß
man nit / daß er einen Narren oder halben Menschen
hätte bescheid gemacht / vnd ist wohl glaubig / daß bey
selben Zeiten kein Abgang an solchen verrückten Ge-
sellen gewesen seye / oder es ist zu vermuthen / daß sol-
ches Mirackel Christus der HErr dem H. Abbt Ber-
nardo habe vorbehalten ; dann einmahl zur Fasching
oder Fasnacht-Zeit ist ein ganze Bursch muthwilli-
ger Jüngling zu dem Closter Bernardi kommen / vnd
allda in die Wett gespielt / wer die Narren - stell wisse
zum besten vertreten / bald blerten sie wie die
Schaaff / vnd waren wol rechte verlohrene Schäffel /
bald heulten sie wie die Wölff / vnd war wohl kein
H. Wolfgang vnter ihnen / bald gemeckegeten sie
wie die Gaiszen / vnd waren mehriste gaille vnd üppi-
ge Böck darunter / bald schryen sie wie die Gugu / vnd
waren doch andere Vögel / bald gemaugegeten sie wie
die Kagen / vnd waren mehriste üble Mausköpff da-
runter ;

rünter; bald murrten sie wie die Beeren / vnd zwar
in dem fall waren sie Heuter / 2c. das schreyen / keyen /
lauffen / rauffen / singen / klingen / schleiffen / pfeiffen
mit Narren-Kleibern vnd Narren-Stimmen / vnd
Narren-Geberden ware so vngestümm / daß auch die *Annal.*
Gottselige Religiosen S. Bernardi im Chor vnd Psal- *Cister.*
lireu nit wenig beunruhiget wurden / biß endlich der *etc.*
S. Bernardus sie ganz freundlich in das Closters Re-
fectorium eingeladen / vnd wie kräftig er mit ihnen ge-
rebet habe / erhellet aus dem / daß selbige gesambte
Gesellschaft so viler edlen vnd reichen Jünglingen
allen Muthwillen abgelegt / vnd ohne Begrüßung der
Eltern / der Geistlichen Schaar sich zugesellet / vnd alle-
sambt geschwind gut Bernardisch angefangen zu le-
ben. Dahero kein Wunder / daß schon so weit kom-
men / wann Bernardus predigte / daß die Eltern ihre
Kinder / die Weiber ihre Männer einsperreten vnd
verborgen / damit sie von Bernardo nit in die Wüsten
oder einsame Münchs-Leben gezogen wurden / dann
Bernardi Zung ware ein allgemeine Anhezung Anrei-
hung zum Geistlichen Leben.

Die Göttliche Schrift bezeugt von denjenigen
Kühen / welche die Archen des Bunds gezogen / daß *1 Reg.*
sie weder zur rechten noch linken Seiten sich gewen- *c. 6.*
det haben / sondern seyn mitten durchgangen; Ber-
nardus in seinen Predigen ist mitten durchgangen /
vnd einem jedwedern ohne Scheuch / die Warheit ge-
prediget: er sagte die Warheit grossen Fürsten vnd
Herren / wie daß selbige sollen gedencken / daß man nit
vmbsonst zu höchst auff die Thürn vnd Gebäu pflege
die Gockel-Hanen zu stellen / sondern man wolle dar-
durch erinnern / daß diejenige / so in höchsten Würden

gestellt seynd / sollen wachtsam sein für ihre Unterthanen vnd Vasallen; Er sagte die Warheit dem Adel / daß ein solcher Dominus nit soll Dominus seyn / sondern müsse Rechen-schafft geben am jüngsten Tag / warum er mehrer gespendiret habe auff die Jagt-Hund / als arme Bettel-Hund; Er sagte die Warheit denen Geistlichen / daß sie nit sollen seyn wie die Glocken / so andern in die Kirchen leuten / vnd sie bleiben selbstn darauß / dann auch dessentwegen die Nacht-Eulen nit heilig / weil sie in alten Kirchen-Gebäu sich auffhalten / vnd bey der Nacht das Del aus den Lampen sauffen: Er predigte die Warheit den Reichen / wie daß Elias mit seinem eignen Mantel ihm nit in den Himmel getrauet / wie soll ihm dann erst forchten ein solcher / der mit frembden Gut beladen: Er predigte die Warheit den Armen / wie daß sie sich sollen mit dem Panzer der Gedult bewaffnen / vnd glauben / daß man nit sicherer als mit dem Bettel-stab über die Gruben des Vederbens springe.

Baptista Campo Fulgosus lib. i. memorab. schreibt / daß in Gränzen Franckreich ein Marck-Fleck seye / mit Namen Montisfort, allda ereigne sich noch alle Jahr im Monath December am Fest-Tag des H. Nicolai diß ewige Wunder / so man am Fest erst erwähnten Heiligen das Hoch-Ampt haltet / so kombt aus dem nechst-entlegnen Teuch ein Wild-Änden mit drey-zehen Jungen / vnd gehet bey jedermans Gegenwart in die Kirchen hinein / vmb den Altar / lasset aber jederzeit hinter demselben ein junge Änden / vmbd weiß man eigentlich nicht / wohin solche kommet: die Alte hingegen mit den 12. übrigen Jungen kehret wider nachdem Teuch / wann jemand ihr wil hinter dem Altar

tar nachsehen/ oder muthwillig ein andere Junge an-
tasten/ so wird er gleich ohnsinnig/ vnd stirbt in we-
nig Tagen/ wie dann vil dergestalten schon ihren Vor-
wis müssen büßen.

Es ist ja vil/ alle Jahr ein solche Menden in die
Kirchen opffern; aber wer recht den Lebens = Wan-
del des H. Claravallensischen Abbt's Bernardi durch-
suchet/ der wird finden/ daß er nit nur ein Menden/
sondern gar vil in die Catholische Kirche gebracht ha-
be/ vil grössere Vögel/ vil wilde Anden/ Bach-Andten/
Vag-Andten/Turb-Andten/Hellu-Andtē/Rebell-And-
ten hat er befehret vnd zu Gott geführet: Was wil-
der Vogel war nit Guilielmus Hergog in Aquitania, des-
sen einiger Wandel ware bey Weibern/bey Weinbeern/
bey Taffeln/ bey Teuffeln/ bey Schandthaten vnnnd
Schindthaten/ vnd welches das mehriste! diser favier-
te vnd fovierte die Aufruhr wider den Pabst Inno-
centium den Dritten/ war ein Rebell der Catholischen
Kirchen/ vnd ein Schlangen = bruet alles Zwiesspalts:
was thut Bernardus? der voll des Geists Gottes/
nimbt das höchste Altar = Geheimnuß in die Händ/
gehet disem Auffer-Menschen entgegen/ vnd redet ihn
mit solchen Worten an/ die nit anders sein Herg wie
ein Donner-Keul getroffen/ also/ daß solcher vhrblög-
lich auff die Knye niedergefallen/ sich zu aller Bußer-
tigkeit anerbotten/ ja nachmals an seinem blossen Leib
ein eysenen Dangler schmiden lassen/ vnd forthin einen
solchen H. Lebens = Wandel vollzogen/ daß er bereits
in dem Catalogo der Heiligen auffgezeichnet. Daß
der H. Patritius Eyszapffen an statt der Holzscharten
auff den Herd gelegt/ vnd selbige mit dem H. Creuz-
zeichen angezündet / daß sie helle Flammen von sich
geben/

geben/ halt ich für ein groß Wunder. Daß der Heil.
Fechinus die Nasen gepußt/ vnnnd solches Phlegma in
pures Gold verkehret/ halt ich für ein grosses Wun-
der: aber dunckt mich noch grösser/ in deme Bernardus
den Aquitanischen Hergog ein Außbund von einem
Böswicht bekehrt/ vnd aus einē Heyßlosen ein Heiligen
gemacht: Bernardus auff solche Weis so gut/ als die
Sonn/ weil solche auch aus Knöpfen Rosen machet.

Wie der starke Samson dreyhundert Fuchs
gefangen/ vnd mit denselbigen die Philysteischen Fel-
der in Aschen gelegt; ist ein denckwürdige Sach; aber
nit weniger lobwürdig; daß Bernardus so vil Keger/
welche wie arglistige Fuchs dem Weingarten Gottes
größten Schaden zufügten/ gefangen/ überwunden:
überwunden Petrum Abailardum, den sonst alle ge-
sorchten; überwunden vnd gefangen Gilbertum Po-
retanum, der sonst keinem gewichen; überwunden
Henricum Apostatam, dem sonst alle nachgeben; über-
wunden Rogerium König in Sicilien/ auff dem sich
sonst keiner getrauet. Es hat sich endlich rühmen
können David/ daß er mit tapfferem Helden-
Muth einen Löwen zerrissen. nicht minder Lob gebühret
Bernardo, als der auch einen Löwen mit höchsten
Wunder überwunden/ diser war Petrus Leo, der sich
mit Beystand Gewissen-loser Leut für einen Pabsten
eingebrungen/ dessen Anhang aber Bernardus also ge-
schwächt/ daß er endlich von allen verlassen/ ein arm-
seliges End genommen.

Wann einer geschossen ist/ so ist es Ihme kein
Lob/ dem Heil. Sebastiano ist es dannoch ein Lob ge-
west/ weil er mit Pfeilen vmb Christi Ehr ist geschos-
sen worden.

Wann

Wann einer ein Schelmstück begehret / so ist es
ihme kein Lob/ dem H. Petro ist es ein Lob gewesen/
wenigist hat ers gut gemeynet / da er dem Malcho
das Ohr abgehaut / vnnnd war dann dises nicht ein
Schelmenstück?

Wann jemand ein saubere Wäsch anfangt / so
ist es ihm kein Lob/ Magdalena ist es ein Lob gewest/
als sie ein saubere Wäsch angefangen / dazumahlen/
wie sie dem H. Erren Jesu mit Bus- Thranen die Füß
gewaschen.

Wann einem der böse Feind hinführt / ist es
kein Lob/ dem H. Bernardo ist es dannoch ein Lob ge-
west / wie ihn der Teufel hingeführt nacher Rom:
dann er auff ein Zeit durch Brieff des Papstens vnd
viler Cardinālen wurde nacher Rom beruffen / alldar
mit seiner Hönigflüssenden Wolredenheit den Zwie-
spalt vnd schädliche Schiſma zu wenden / als er dann
bereits auff dem Weeg ware/ wolte solches der Teuf-
fel hinderstellig machen/ weil auff dessen Uhr der Zai-
ger auff Zweny stehet / vnd nit auff Eins / vnnnd
bricht auff den Wagen/ auff welchem Bernardus ge-
sessen / das beste Rad / der Heil. Abbt erkennete bald
durch Göttliche Erleuchtung / daß solches ein Frevel
des bösen Feinds seye / schaffet ihm alsobald / daß er
die Stell des Rads versehen soll/ mußte also der Sa-
than mit größtem Spott den H. Mann biß nacher
Rom führen. O wie recht mein H. Abbt! der Teuf-
fel taugt besser zu einem Radt als zu einem Rath/
wohl gut mein H. Bernarde, der schlimme Gefell
taugt wol zu einem Rad/ dann er ist allzeit geschmiert/
ist er nit geschmiert / so ist er doch beschmiert: recht
recht mein Heil. Vatter / der Teuffel wann er schon
nichts

*Jepz in
Vita.*

*Bull. Ci-
berg.*

nichts nutz ist / so ist er doch in dem Fall so vil nutz/
als das fünfft Rad am Wagen; Bernardus gelangt
auff solche Weiß in Gottes Namen mit sambt dem
Teuffel nacher Rom / vñnd stillt allda die Factionen
mit männiglichen Trolocken / sezet beynebens die Rö-
mische Catholische Kirchen in tausend-gewünschten
Wolstand mit seiner übernatürlichen Wolredenheit;
gleich wie dann Narden ein so heylsames Kraut ist/
also heylsam war Bernardus der Catholischen Kirchen/
daß von ihme Alexander der Dritte mit folgenden
Worten geschrieben: Qualiter ipse singularis gratiæ
prærogativa suffultus, non solum in se ipso Sanctitate
& Religione præfulserit, sed etiam in universâ Ecclesia
DEI, Fidei & Doctrinæ Lumine radiarit, specialiter sa-
cro sanctam Ecclesiam Romanam, persecutionis turbine
laborantem tam vitæ merito, quam datæ sibi cælitus sa-
pientiæ studio sustentarit, &c. Was kan größers ge-
sezt werden zu dem Lob Bernardi?

Unser gebenedeyter Heyland hat einist einem Blin-
den sein Gesicht wunderbahrlich erstattet / vñd fragte
ihn nachmahls / ob er sehe / vñd was er sehe / deme der
gute Patient geantwortet / Homines velut arbores, &c.
H Erz / die Leuth kommen mir vor wie die Bäume:
wann dann die Leuth seynd, nach dessen Aussag Bau-
mer / so seynd die Paulenger Espelbaumer / dann dero
Frucht nur fauller gut ist; So seynd die Dieb Dan-
nenbaumer / weil sie Bech an Händen haben; So seynd
die vnzüchtige Diendl Baumer / so seynd sie falsche
Eichenbaumer; dann deren Blätter auff einer Seiten
grün auff der andern weiß; So seynd die Hoche-
leuchte / Cederbaumer; So seynd die Gedultige/
Palmbaumer / Nam palma depressa resurgit, Was
aber

aber für ein Baum Bernardus? Ich glaube ein Buch-
baum/weil er so stattliche Büchlein getragen/ vnd kan
schier nicht seyn/ wann einer Bernardi Bücher liest von
der Liebe Gottes/ daß er nit brenne/ wie gebürnen die
Hergen der Jünger nach Emmaus, es kan schier nicht
seyn/ wann jemand die Bücher Bernardi liest von dem
Leiden Christi/ daß er nicht Wasser vergiess/ wie der
Felsen in der Wüsten; Es kan schier nicht seyn/ wann
jemand die Bücher Bernardi liest von der Mutter
Gottes/ daß er nicht gleich suche den Schus-Mantel
Mariæ / wie gesucht hat Eliseus den Mantel Elia.
Kurz oder lang von Bernardi Lob zu reden/ bleibt dan-
noch wahr der Spruch Cantic. Nardus mea, Bernardus
dedit odorem suum.

Es gibt zu weilem ein Wort/in welchen vil Wör-
ter begriffen: das Wort Wacker / nimbt man das
W. hinweck/ so haist es Acker/ setzt man das A. hin-
weck/so lauter es Rher/ zwicket man das R. hinweck
so list man Her/ legt man das H. auff Seiten/so haist
es Er/ In dem Namen des Claravalensischen Abbt
finde ich zwar dises nicht/ finde aber gleichwohl etwas/
daß nemblich Bernardus so vil heisset als Bene ardet,
er brinnet wie ein schöne leichtende Ampel in der Ca-
tholischen Kirchen; oder Bernardus Bene arduus, es ist
über alle massen schwär/ von ihme reden oder schreibē/
zumahlen er bey Lebenszeiten so vil lob-würdigiste
Ding gethan/ vnd auch nach dem Todt so vil vnzahl-
bare Wunder gewürckt / daß vonnöthen gewest/ ihm
vnter dem heiligen Gehorsam zugebieten/ er solle auff-
hören Mirackl. zu wirken / damit wegen der vnge-
stümme

stünme des zulauffenden Volcks der Gottes-Dienst
 nicht verhindert werde; Vor allen aber duncket mich/
 als seye in dem schönen Namen Bernardus verschlossen
 das Wörtl Nardus; Bernardus ein wohlriechender
 Narden in dem Garten der Catholischen Kirchen/ dero
 Geruch in der gangen Welt ausgebreitet. Es ist
 wunderlich gewest/ wie das kleine Wöckel/ welches
 Elias hat sehen auffsteigen/ sich nachmahls also auß-
 gebrait/das es mit einen Regen den gangen Erdboden
 benetzt; nicht weniger zu verwundern ist/das Bernardus
 von einem einigen kleinen Thal also hoch gestigen/das
 er nachmahls seinen heiligen Orden in die ganze Welt
 ausgebrait/ ja er bey Lebenszeiten allein hundert vnd
 etliche sechzig Klöster gebauet: Eines ist sehr merck-
 lich; wer den Himmel nicht wohl aussüchet/ der wird
 keine Bernardiner oder Cistercienser finden/ alle andere
 Heilige seynd allda offentlich in der Menge zu sehen/
 aber mit den Ordens-Leuthen Bernardi hat es ein
 andere Beschaffenheit: Der heilige Cistercienser Abbt
 Albericus hatte von dem Allmächtigen dise Gnad/
 das ihme der Himmel eröffnet worden/ vnd alle
 Heilige darinn gesehen/ er sahe in höchsten Thron die
 heilige Engel/ die H. Patriarchen/ Propheten/
 Apostel/ er sahe in größten Glanz vnd Glory ein vn-
 zählbare Anzahl der heiligen Martyrer/ Weichtiger
 vnd Jungfrauen; Er sahe in größten Freuden vnd
 Jubel-Schall so vil vnterschiedliche Ordens-Persohnen
 beedes Geschlecht/ aber keine Bernardiner; es wolt sich
 kein Cistercienser sehen lassen/ Holla! es entfallt ihm
 das Hertz/ seine Gedancken wurden beschwärt von
 der Melancholey/ das keiner auß seinen weissen
 Ordens-

Bolland.
 26. Jan.

Ordens-Brüdern solle ein Stell im Himmel haben/
 da tröstet ihn die Mutter Gottes/breitet ihren Himel-
 blauen Mantel voneinander/ vnd zeigt darunter ein
 grosse Anzahl der glorreichen Cistercienser: auff solche
 Weiß mercke ich wol/ seyet ihr Cistercienser rechte
 Mutter-Kindl. Petrus hat auff ein Zeit vil Fisch ge-
 fangen/kleine vnd grosse vntereinander/ doch keine so
 grosse wie Bernardus: Alphonsus ein König in Lusitania,
 Ericus ein König in Dennenmarck/ Gulmarus ein Kö-
 nig in Sardinia, Petrus vnd Henricus Königliche Prin-
 gen auß Frankreich/ Henricus vnnnd Ferdinandus
 Königliche Pringen auß Portugall/ deßgleichen
 Alexander, David, Gualterus auß Schottland seynd
 eingetretten in den Orden deß heiligen Abbt Bernardi,
 daß seynd grosse Fisch: 4. Römische Pabst auß disem
 Orden/ 14. Patriarchen auß disem Orden/ 46. Car-
 dinal auß disem Orden/ 800. Erzbischöff auß disem
 Orden/ 1500. Bischöff auß disem Orden; wer mir zeh-
 let die Atomus der subtilen Sonnen-Stäubel/ so will
 ich ihm auch zehlen die heiligen Martyrer/ Beichtiger
 vnnnd Jungfrauen dises Marianischen Ordens: ich
 schweige demnach still/ dann wann Gott redet/ ist bil-
 lich/ daß ich das Maul halte/ Gottes Sohn redet zu
 der heiligen Mechtildis dise Wort: Ordo S. Bernardi
 sustentat Ecclesiam veluti Columna, cui tota domus in-
 nititur; Der Orden deß heiligen Bernardi ist ein Säulen/
 welche das Gebäu der Kirchen erhalter/ ich schweige
 still/weil diß Gott redet.

Annal.
 Cisters.
 Tom. 3.

Wende mich allein zu dem glorreichen Claraval-
 lensischen Abbt/en/ S. Bernarde, weil du bist ein so wohl-
 riechender Spica-Nard, so vermöge mit deiner grossen

Fürbitt/ damit wir nicht dahin gelangen/ wo es übel
 riechet; weil du bist ein so guldenes Kräutzel in dem
 Paradeys der Catholischen Kirchen/ so mache mit dei-
 ner starcken Intercession, damit wir nicht am Jüngsten
 Tag vnter das Unkraut gezehlt/ in das Feuer geworffen
 werden/ vñnd weil ich mein geringfügige Predig von
 dem Echo oder Widerhall habe angefangen/ so will ich
 gleichmässig also endē; Heiliger vñd glorreicher Patron
 Bernarde! durch deine Fürbitt werden wir alle hoffent-
 lich Seelig sterben! in J E S U vñnd MARIE
 Rahmen? Echo - - Amen.

Alles zu grösserer Ehr Gottes.

